

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

den Feind fürchtet. Ich halte ihn für einen ganz unzuverlässigen Charakter, ein Gemisch von Gascogner, Jakobiner, Soldaten und Prinzen. Wir müssen uns vor ihm in Acht nehmen. Er hat, jahrelang unterstützt durch die Jakobiner, gegen Napoleon intriguiert und als er sah, daß es erfolglos war, die Schwägerin Joseph Bonapartes geheiratet, um an der Krippe mitzufressen, deren Herr er nicht werden konnte. Er hat seinen Kaiser bei Jena, Auerstädt und Wagram durch seine Untätigkeit verraten, so daß er vom Schlachtfeld von Wagram nach Paris heimgeschickt wurde, und wäre er nicht Napoleons Verwandter gewesen, würde er vor ein Kriegsgericht gestellt worden sein. Jetzt hat man ihm zu seinen Schweden noch ein Korps Preußen und Russen gegeben und er wird wieder untätig sein und die Kräfte dieser Truppen lahmlegen. Es wäre besser gewesen, wir hätten auf diesen Gascogner verzichtet, die deutsche Sache hat durch ihn sicherlich nicht gewonnen.

Prag.

10. August 1813.

Auf dem Hradschin. Ein Salon des Grafen Metternich in der Hofburg. Nach der Abendmahlzeit. — An einem kleinen Tisch sitzen die zum Kongreß Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Rußlands: Graf Metternich, Wilhelm Freiherr von Humboldt und von Anstett.

Metternich: Sie haben, mein lieber Baron Humboldt, meine Beantwortung der Frage Napoleons, was Oesterreich unter dem Worte Frieden verstände, mit Besorgnis betrachtet und glaubten, man hätte statt dessen die Anträge Napoleons verlangen müssen, damit inzwischen der Endtermin des Kongresses abgelaufen wäre. Sie werden sehen, daß der Termin abläuft, ohne daß Napoleon antwortet; es war ihm von vorneherein mit dem Kongreß nicht Ernst. Caulaincourt hatte von Anfang an den Auftrag, die Zeit zu verträdeln, wie er mir ganz offen eingestand.

Humboldt: Ich weiß aus unserer ersten Unterredung bei Eröffnung dieses sonderbaren Kongresses, daß es sich bei den